

Radfahrt Mai 2021 Mönchsweg - Ostsee

- [Prolog](#)
- [1. Tag - Pfingstmontag, 24. Mai](#)
 - [Hamburg - Breitenberg](#)
- [2. Tag - Dienstag, 25. Mai](#)
 - [Breitenberg - Stocksee](#)
- [3. Tag - Mittwoch, 26. Mai](#)
 - [Stocksee - Rosenfelde](#)
- [4. Tag - Donnerstag, 27. Mai](#)
 - [Rosenfelde - Lippe \(Zielgebiet\)](#)
- [5. und letzter Tag - Freitag, 28. Mai](#)
 - [Im Zielgebiet](#)

Prolog

Ein Jahr ist vergangen, nicht aber die Corona-Pandemie, die immer noch die Umstände beeinflusst. Wir sollten eigentlich am Dienstag morgen geimpft werden, und danach wollte ich aufbrechen, um mich zunächst auf dem Mönchsweg Richtung Hohwacht aufzumachen, wo wir uns Freitag treffen wollen. Doch die Impfung verschiebt sich auf Mittwoch, und mein Zeitplan gerät durcheinander - ich lasse den Termin daher aus, und nutze das überraschend gute Wetter am Pfingstmontag, um meinen Aufbruch vorzuziehen. Die weiteren Wetteraussichten sind äusserst bescheiden für Ende Mai: es wird bzw. bleibt feucht und kühl (es muss eigentlich kaum noch erwähnt werden, da sich dieses Szenario nahezu jedes Jahr wiederholt). Ob mein linker Arm mitmacht, steht auch in den Sternen - im Februar gebrochen, ist er längst nicht wieder voll einsatzbereit. Doch jetzt scheint die Sonne, das Gepäck steht sowieso schon eine Weile bereit, also los!

1. Tag - Pfingstmontag, 24. Mai

Hamburg - Breitenberg

Etwa 12:15 Uhr breche ich also auf. Im Moment ist es schön warm, aber windig - zum Glück weht die Brise von Achtern.

Um 13:25 Uhr stehe ich bei Kilometer 19 (anfangs allein) vor dem **Pinnau Sperrwerk**; viel zu früh, da ich vom teils böigen Rückenwind geschoben wurde - 25 km/h ohne jede Anstrengung. Leider hatte ich eine Weile arge Bauchkrämpfe, was die Laune anfangs etwas gedämpft hat. Nun ist über eine halbe Stunde Zwangspause angesagt. In dieser Zeit sammelt sich eine wahre Flut von Radlern vor der geschlossenen Schranke, gleichzeitig sind trotz des Feiertages Bauarbeiten im Gange, und überall steht Baumaterial herum.

Am Deich sind am Pfingstmontag natürlich diverse Spaziergänger und Radler unterwegs; letztere zu mindestens einem Drittel elektrisch. Wegen des Rückenwindes überhole ich sie größtenteils. Am **Krückau-Sperrwerk** gibt es eine erneute mehrminütige Pause: eigentlich sollte es jetzt passierbar sein, aber Schiffsverkehr hat immer Vorrang.

Bei Kilometer 38 habe ich **Glückstadt** erreicht. Eine Pause war zuvor weder in **Kollmar**, noch in **Bielenberg** möglich, da sich überall die Menschen drängelten. Bei Nettchen sieht es nicht viel anders aus, aber ich stelle mich trotzdem in die Schlange, um ein Fischbrötchen und eine Fritzbrause zu ergattern, die ich ein paar Meter abseits des Trubels vertilge, immer noch im schönsten Sonnenschein. Der Blick Richtung Elbe zeigt allerdings, daß bleigraues Gewölk im Anmarsch ist... 15:35 Uhr rolle ich wieder an die Elbe zurück und in Richtung **Störmündung**.

Die Fähre nach **Beidenfleth** (Kilometer 55) verpasse ich knapp, aber sie kehrt praktisch sofort zurück, so daß ich nur wenige Minuten pausieren muss. Es ist noch relativ mild, aber die Sonne ist leider weg, und die grauen Wolken haben den Himmel inzwischen fast vollständig erobert, anders als noch vorhin in **Borsfleth**. Die Uhr zeigt 16:45 Uhr - es ist also noch früh am Tage.

An der **Binnenschleuse Kasenort** in **Stördorf** ist von einer Baustelle inzwischen nichts mehr zu sehen, alles ist schön herausgeputzt (Kilometer 61,6; 17:15 Uhr), aber auf dem großen Parkplatz bin ich zur Zeit der einzige Besucher.

Eine Unterführung zwischen **Heiligenstedten** und **Itzehoe** bietet Schutz vor einem ersten Regenschauer (km 71). Es folgt das übliche Herumgeeier, weil man natürlich die spärlichen Wegweiser im Straßengewirr der Stadt sofort verliert. Ohne vom Kloster oder dem Griechischen Restaurant (welches ich auf den zwei vorhergehenden Mönchsweg-Touren angesteuert hatte) etwas gesehen zu haben, bin ich 18:30 Uhr schon fast wieder durch Itzehoe hindurch (km 77), immer im leichten Nieselregen.

Um 19:20 Uhr stehe ich an der alten Lagerstelle von der letzten Tour in **Breitenberg** (nein, nicht **Breitenburg**, das liegt etliche Kilometer hinter mir). Die kleine Zeltwiese hinter dem Sportplatz vor dem Friedhof ist nicht abgesperrt, es gibt keine Verbotsschilder (ein kleines Wunder in Deutschland). Vom Stördeich blöken die Schafe herüber. Ich beschließe, hier zu bleiben, trotz der relativ frühen Stunde. Ein besser geeigneter Platz kommt nach meiner Erinnerung auch nicht auf den nächsten Kilometern. Für ein Abendessen gab es unterwegs keine Gelegenheit mehr, ich werde ein paar der mitgeführten Kleinigkeiten essen, der Hunger hält sich heute auch in Grenzen. Das kleine Toilettenhäuschen auf dem angrenzenden Friedhof ist auch wieder erreichbar, die Tür ist unverschlossen, alles ist pico bello sauber, warmes Wasser und Seife und Papier - alles ist da. Schon 20:20 Uhr verziehe ich mich nach meinem "Imbiß" in das Zelt, es wird ein bißchen kühl draußen; seit geraumer Zeit kommen aber keine Tropfen mehr herunter aus dem grauverhangenen Himmel.

Erster Tag	
Tages-Kilometer	89,6
Durchschnitts-Geschwindigkeit	18,4
Fahrzeit	4:51
Gesamt-Kilometer	89,6

2. Tag - Dienstag, 25. Mai

Breitenberg - Stocksee

Es ist jetzt 07:50 Uhr. Vielleicht hat der Friedhofsgärtner, der schon eine Ewigkeit infernalischen Lärm produziert (wie das heute bei Gärtnern leider die Regel ist) mit dafür gesorgt, daß ich relativ früh auf den Beinen bin. Ich konnte das Zelt noch halbwegs trocken abbauen, doch jetzt haben sich mal wieder die Schleusentore geöffnet, und es geht ein kräftiger Schauer nieder. Das Blätterdach des Baumes, neben dem eben noch mein Zelt stand, kann dem Regen nicht lange trotzen, ich muss zusehen, schnell unter das nächste feste Dach zu kommen. Dieses findet sich nur wenige hundert Meter durch den Ort zurück in Form eines kleinen Zeltdachs vor einem Restaurant (vermutlich für Raucher). Der Regen steigert sich jetzt zu einem Inferno, da wäre es auch mit Poncho und Regenjacke unangenehm geworden... Ein Blick aufs Regenrader in der WetterApp zeigt, daß die Regenfront erst in einer dreiviertel Stunde abgezogen sein wird. Hoffentlich stimmt wenigstens das. Zunächst beriesele ich mich mit Musik aus dem neuen MP3-Player. Irgendwann bekomme ich Besuch (ich glaube, es ist die Wirtin des noch geschlossenen Restaurants mit ihrer Katze), und durch eine nette Plauderei über alles mögliche - Corona, das Wetter, und insbesondere über Fahrräder und Radwanderungen - vergeht die Warterei dann wie im Fluge. Ausserdem werden wir noch durch ein Schaf unterhalten, welches sich in den Vorgarten eines Hauses schräg gegenüber verirrt hat und seine mißliche Lage lauthals bekundet. Es kann schließlich von den herbeigerufenen und -geeilten Verantwortlichen eingefangen und in einen Pickup verladen werden.

Auf der Stör-Brücke in **Wittenbergen** vor Kellinghusen (mit dem bekannten Silo im Hintergrund) kommt mal kurz die Sonne raus, es gibt also noch Hoffnung. Ich konnte erst 8:45 Uhr losfahren, und bin seitdem kaum 20 Minuten unterwegs. Wie auf der vorherigen Mönchsweg-Tour setze ich mich in **Kellinghusen** vor den Bäcker bei Edeka, Aldi & Co (Ambiente Supermarkt-Parkplatz...). Im Laufe des (guten) Frühstücks kommt schon die nächste Wolkenladung mit Sprühregen im Gepäck heran. Er rieselt auf mich herunter, während ich auf merkwürdig hügeligen Umwegen versuche, den Ort zu verlassen - zwischenzeitlicher starker Regen zwingt mich in die Regenjacke und wieder einmal zum Herumstehen unter schützenden Bäumen; es sind noch nicht einmal 10 Kilometer geschafft...

Bis zum Springbrunnen in **Bad Bramstedt** habe ich 26 Kilometer zurückgelegt, es ist 11:38 Uhr, und der Regen hat sich schon vor einer Weile verabschiedet; die Kleidung trocknet schon wieder (damals schien ordentlich die Sonne). Wie letztes mal bin ich zu früh hier für ein Mittagessen; ich hole mir noch einen Kaffee, bevor ich meinen Weg fortsetze.

12:55 Uhr bei Kilometer 41 bin ich am **Wildpark Eekholt**, und gerade hat es wieder angefangen, leicht zu nieseln - etwas nervig, das heutige Wetter. Die folgende Passage durch den nördlichen **Segeberger Forst** ist wunderschön und mal irgendwann eines eigenen Ausflugs würdig.

In **Seeberg** (Kilometer 65,5) setze ich mich auf die Terrasse eines italienischen Restaurants; der Grieche ein paar Meter weiter macht leider genau ab jetzt, 15 Uhr, Mittagspause. Ich genieße meine Pizza im schönsten Sonnenschein (endlich!). Ein dunkles Weizenbier sichert die

Flüssigkeitsversorgung, und nach einem doppelten Espresso rolle ich eine gute halbe Stunde später schon wieder weiter.

Leider bleibt das Wetter unbeständig: Mitten im Wald **Trappenkamp** erwischt mich ein gewaltiger Hagelschauer. Diesmal muss ich eilig den Poncho überwerfen, um eine vollkommene Durchnässung auch der Hose zu vermeiden. Dazu stürmt es kräftig. Hinter dem Waldgelände flüchte ich mich eine ganze Weile in ein Unterstandshäuschen (17:10 Uhr, Kilometer 86). Kurz verliere ich die Lust am Weiterfahren, aber schon nach einer Viertelstunde bricht die Sonne hervor, als sei nichts gewesen, und ich eile zügig weiter.

Es ist 18:38 Uhr, Kilometer gefahren sind knapp 102. Ich habe **Bornhoeved** passiert, und bin jetzt auf dem Campingplatz in und am **Stocksee**, den ich auch bei der letzten Tour erreicht hatte, und warte auf das Ergebnis meines soeben selbst durchgeführten Corona Tests (die 2. Impfung steht ja noch aus!). Das Ergebnis fällt wie erwartet negativ aus, und ich kann mir einen windgeschützten Platz für mein Zelt neben einem Unterstands-/Grillhäuschen aussuchen. Diesmal habe ich wegen des bleigrauen Gewölks und dem Wind keine Ambitionen, direkt am Ufer zu lagern. Nachdem ich seit 30 km etwas zu Trinken nachkaufen wollte, aber keine Gelegenheit dazu hatte, bin ich froh, daß es hier auch noch etwas für mich gibt. 20:20 Uhr ich liege frisch geduscht im Zelt; alles ist sortiert, und ich höre, daß es schon wieder anfängt zu regnen - unglaublich.

Zweiter Tag	
Tages-Kilometer	101,9
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,4
Fahrzeit	6:13
Gesamt-Kilometer	191,5

3. Tag - Mittwoch, 26. Mai

Stocksee - Rosenfelde

Nachdem ich die Ausrüstung in dem Unterstand sortieren und das Zelt ein wenig in der sich langsam durchsetzenden Sonne antrocknen konnte, verlasse ich kurz nach 07:00 Uhr den Campingplatz. Es geht durch eine wunderschöne Landschaft um die **Tensfelder Au**, die man auf Ausflügen sonst nie zu sehen bekommt, in Richtung des **Großen Plöner Sees**, auf den man in **Stadbek** erstmals aus nächster Nähe einen schönen Ausblick hat. Nordwärts geht es dann nach **Bosau**; dort zweige ich extra noch mal zur schönen Badestelle an der DLRG-Station ab (allerdings nicht, um tatsächlich zu baden). Der Weg schlenkert nun auf die schmale Landzunge zwischen Plöner- und **Vierer See**, wo mich die Gegend immer an Mecklenburg erinnert. Zwischendurch nieselt es mal etwas. 9:05 Uhr beginnt in **Plön** die Suche nach einem Bäcker, 23 Kilometer sind gefahren. Ich lande wieder bei Allwörden gegenüber der Kirche, wo ich ein anständiges Frühstück bekomme, mit Tina telefonieren und auch das Telefon ein wenig nachladen kann. Ab und zu kommt die Sonne durch, aber es ist heute etwas windig. Eine knappe Stunde später bin ich wieder "On Tour" und fahre nord-ostwärts, später durch hügeliges Gelände vorbei an Weiden und Pferdekoppeln beim Gestüt **Hohenschmark**. Bei Kilometer 33,5 erklimme ich nach schweißtreibenden Anstiegen - es geht praktisch permanent rauf und runter - einen Aussichtspunkt vor **Malente**, in der Ferne sieht man den **Dieksee**. Gerade kommt auch mal wieder die Sonne zum Vorschein. Von Malente bekomme ich kaum etwas mit, überquere hier die **Schwentine**, die sich zum **Kellersee** weiterschlingt, an dessen Südseite ich weiterfahre über **Rothensande** und den Wald bei **Rothengrund** (Kilometer 42, 11:39 Uhr). Auf einen möglichen größeren Schlenker nordwärts über Benz, geschätzte 25 Kilometer, habe ich wenig Lust und drehe gleich südwärts Richtung **Eutin**. Eine Weile ist es trocken, aber die Sonne kann nie endgültig die Oberhand gewinnen. In **Fissau** muss ich mich eine ganze Weile vor einem stärkeren Regenschauer unter einen Baum flüchten. Ich nutze die Zeit für einen kurzen Imbiß. Bei Kilometer 46,8 stehe ich 12:15 Uhr an der Promenade des **großen Eutiner Sees** mit Blick auf das (stellenweise eingerüstete) Schloss. Zuvor habe ich erneut einen Arm der Schwentine überquert. Dieser Tage steht hier eine Würstchenbude - sehr verlockend. Da hätte ich meine eigenen Vorräte ja schonen können... Für eine schnelle Schinkenwurst (auch einige Enten interessieren sich dafür) und einen Kaffee nehme ich mir die Zeit. Ich drehe ein paar Schlenker durch die Stadt, es ist hell und freundlich jetzt. An der Südseite des Eutiner Sees bewege ich mich ost-, später südostwärts durch die grüne Landschaft über **Zarnekau**, vorbei an **Griebel** durch **Vinzier** und immer schön schweißtreibend bergauf (und selten bergab) . Hier ist der Asphalt plötzlich wieder naß, aber vom Regen bekomme ich ansonsten wenig mit. Am **Gömnitzer Berg** vorbei kürze ich Richtung **Roge** ab, und setze mich vor dem Ort zu einer Pause auf eine Bank am Wegesrand (14:20 Uhr, Kilometer 63, etwa 3-4 Km vor Neustadt). Zum Glück werde ich demnächst nur noch abwärts rollen müssen! Tatsächlich bin ich schon 14:45 Uhr am Hafen von **Neustadt**. Leider hat der dortige Grieche, auf den ich mich gefreut hatte, heute zu (wie auch einiges anderes - es ist Mittwoch!). Ich setze mich daher nach einigem Herumgekurve in ein von früher bekanntes Bistro an dem großen Marktplatz und bestelle mir eine Currywurst. Gefahren bin ich bis hierher wenig beeindruckende 67,6 Kilometer. Bei einem späteren Einkauf bei Rossmann dreht dann wieder mal der Tacho durch und zeigt nach wenigen Minuten 21 Kilometer Zuwachs an - ich habe das Rad zu nah am Eingang abgestellt... Der Himmel ist

grauverhangen, als ich Neustadt verlasse, und wie zu erwarten gibt es schließlich in **Rettin** einen kleinen Regenschauer. Das zuvor durchfahrene **Pelzerhaken** ist auch längst kein verschlafenes Örtchen mit Campingplatz mehr, sondern viele Freiflächen mussten einer dichten Ferienhaus-Bebauung weichen; hoffentlich geht diese Entwicklung nicht überall ungebremst weiter. Etwa auf der Höhe von **Bliedorf** führt der Weg, im Nachhinein unverständlich, einige Kilometer landeinwärts, aber hinter **Grömitz** bin ich wieder am Wasser, in der Hoffnung, am **Lensterstrand** einen Lagerplatz zu finden (18:40 Uhr). Doch obwohl ich das Rad extra fast einen Kilometer hinter der Dünenlinie über einen sandigen Trampelpfad wuchte, findet sich keine Möglichkeit. Die Pfade sind mit Stacheldraht eingezäunt, überall Verbotsschilder oder Spaziergänger und zu viel Sand für die Zeltheringe. Schade - eigentlich ist das ein sehr schöner Strandabschnitt. Ich habe mittlerweile ca. 97 Kilometer auf dem Tacho, und eigentlich keine Lust mehr, noch weit zu fahren. Aber wie das oft so ist - es bleibt spannend: wo werde ich heute mein Zelt aufschlagen können? Es vergeht nicht viel Zeit, es ist noch vor 19:00 Uhr, und ich bin schon fast in **Kellenhusen**. Hier versuche ich mein Glück in einem kleinen Grünareal hinter dem Strand, in dem wir vor Jahrzehnten mal unser Nachtlager aufgeschlagen hatten, und welches mittlerweile als *Discgolf*-Anlage dient. Da ich morgen früh nicht von herumfliegenden Wurfkörpern oder Personen geweckt werden möchte, fahre ich jedoch zähneknirschend weiter, obwohl ich mein Zelt etwas abseits hinter ein paar Büschen gut hätte platzieren können. Immerhin wird es am Himmel jetzt freundlicher, das blau kommt durch. Vorbei an den Leuchttürmen von **Dahmeshöved** und auch durch **Dahme** muss ich noch hindurch. An der dortigen Einmündung des **Oldenburger Grabens** (Schöpfwerk) schleiche ich erneut (erfolglos) herum auf der Suche nach einem Nachtlagerplatz. Es ist etwas anstrengend heute. Plötzlich sind alle Strandareale Kilometerweit mit Weidezäunen abgesperrt, die wenigen Strandübergänge sind sandig und / oder bevölkert, und das Übrige tun die Schilder, die vom Naturschutzgebiet künden (der Mensch gehört offenbar nicht zur Natur, und darf diese dann auch nicht mehr betreten...). Irgendwo vor **Rosenfelde** werde ich nochmals weit von der Küste ins Innenland abgeleitet, und schließlich reißt mir der Geduldsfaden, zumal sich von der Ostsee her schon wieder dunkel-drohende Gewitterwolken türme heranschieben (Kilometer 112, 20:10 Uhr). Ich flüchte mich in ein überschaubar kleines, vermutlich verzecktes Waldareal. Ein Bad kann ich natürlich hier auch nicht mehr nehmen, und ewig kann ich nicht einschlafen. Die Luftmatratze verliert offenbar stetig Luft, irgendwann liege ich ungepolstert auf dem Zeltboden. Und das Mobiltelefon lässt sich nicht an dem großen Akku laden, weil der keinen Mucks von sich gibt (obwohl ich ihn zu Hause noch anstandslos aufladen konnte) - ein Fall für die Entsorgung. Heute ist wohl der Wurm drin.

Dritter Tag	
Tages-Kilometer	112,0
Durchschnitts-Geschwindigkeit	14,0
Fahrzeit	8:00
Gesamt-Kilometer	303,5

4. Tag - Donnerstag, 27. Mai

Rosenfelde - Lippe (Zielgebiet)

Frühmorgens kommt immer mal wieder die Sonne zum Vorschein, bilde ich mir ein. Nachts hat es jedenfalls wieder geregnet, und während ich noch im Zelt hantiere, höre ich es schon wieder tröpfeln. Als ich dringend vor das Zelten treten möchte, frißt sich zum wiederholten Male der Reißverschluss vom Zelteingang in den Zeltstoff; über kurz oder lang wird es da kaputt gehen. Draußen begrüßt mich dann doch nur der bekannte graue, konturlose Himmel.

Zeitweise hat man den Eindruck, direkt durch Wolken oder Nebel zu fahren, einer Art Vorstufe von leichtem Sprühregen. Durch **Siggen** gelange ich nach **Neukirchen** (09:00 Uhr, Kilometer 9,5), es sollten jetzt nur noch 7 bis 8 Kilometer nach Heiligenhafen sein. Trotzdem würde ich lieber hier wie dort frühstücken. Aber natürlich ist nichts zu finden - nur ein geschlossener Grieche... um diese Uhrzeit wäre er auch geöffnet nutzlos. Der gesamte Ort wirkt noch vollkommen verschlafen.

Nächste Station sind **Klingstein** (nur ein grünes Ortsschild) und **Rossee**, und dann noch durch einige Rapsfelder, in der Ferne dunkles Gewölk und ein "Spionageturm", aber noch nichts von **Heiligenhafen** zu sehen, wo ich am Ende natürlich doch lande. Um 09:45 Uhr sitze ich bei Kilometerstand 17,5 auf der Holzterrasse vor dem "Ostseebäcker" mit einem leckeren Frühstück. Es gibt ein sehr gutes Franzbrötchen, einen Croissant und dazu gönne ich mir zwei Becher Kaffee.

Anschließend schaue ich mich ausgiebig im Ort und am Hafen um, mache etliche Fotos, und fahre dann Richtung **Binnensee**, um diesmal auch die vorgelagerte schmale Landzunge Richtung Osten, **Graswarder**, zu erkunden. Doch zunächst nutze ich ein paar Bänke, um die zaghaft sich vortastenden Sonnenstrahlen zum Antrocknen des Zelts zu benutzen. Währenddessen tapse ich über den Strand ins erfrischend klare Wasser. Gerade rechtzeitig kann ich die bereits gut angetrockneten Zeltteile einpacken, bevor wieder ein leichter Nieselregen einsetzt. Das Wetter von gestern scheint sich fortzusetzen.

Trotzdem schaue ich mir das Naturschutzgebiet an, soweit man mit dem Rad fahren darf. Als es nur noch per Pedes weitergeht, drehe ich um. Seltsamerweise stehen auf der schmalen Landzunge diverse schöne Ferienhäuser (vermute ich, vielleicht auch Wochenendhäuser), teils ziemlich protzig. Mit dem passenden Kleingeld im Portemonnaie geht in diesem Land offenbar so gut wie Alles... Irgendwo grasen Kühe auf einem kleinen Acker, der Himmel ist wieder bleigrau. Über **Steinwarder** fahre ich westwärts, und am Ende sind es fast 10 Kilometer, die ich in und um Heiligenhafen herum zurückgelegt habe, einige sinnlose Schleifen von mir eingerechnet, bis ich hinter der Hochhaussiedlung den richtigen Weg aus dem Ort heraus wiederfinde. Ich folge nun diesem **Lütjenburger Weg**, der etwas landeinwärts oft einen schönen Blick auf die Küste hinunter bietet. Die vorgelagerten Rapsfelder leuchten leider nur minutenweise im Sonnenlicht, und sofort wird einem dann warm.

Hinter **Johannistal** geht es südostwärts zur Kreisstraße Richtung Oldenburg, um das man wegen der ausgedehnten Bundeswehr-Sperrgebiete (Truppenübungsplatz **Pulos**) nicht drumherum kommt. Doch

2 bis 3 Kilometer vorher mache ich um 13:30 Uhr herum noch einmal Halt auf einer Bank am Wegesrand, lt. Wegweisern bin ich in der Nähe von **Kröb** und **Wandelwitz**. Ich muß das erste Mal auf dieser Tour Augentropfen nehmen; bisher hatte ich fast immer Rückenwind und wohl deshalb nicht soviel Pollen abbekommen.

Oldenburg "begrüßt" mich, indem ich fast umgenietet werde von einem Auto, das in rasendem Tempo auf eine Tankstelle abbiegen will. Der Fahrer nimmt mich in letzter Sekunde doch noch wahr und legt eine Vollbremsung hin. Gedanken, was hier hätte passieren können, versuche ich schnell abzuwürgen. Über den Ringwall komme ich ins Zentrum zum Marktplatz; es ist kurz vor 14 Uhr, 43 Kilometer sind zurückgelegt. Leider ist das Griechische Restaurant "Akropolis" unverständlicherweise über Mittag geschlossen! Ich lande deshalb bei einem kleinen Italiener in der Fußgängerzone. Mir kommt es fast vor, als wenn ich hier früher mit Andy gegessen habe, da war es aber noch ein Café. Meine Stärkung besteht aus Spaghetti mit Garnelen, es kommt zunehmend die Sonne raus.

Um 15:00 Uhr herum mache ich mich auf. Es geht wieder zurück Richtung Ostsee, um die Umrundung des **Truppenübungsplatzes Putlos** zu vollenden, von dem fast ununterbrochen lautes Maschinengewehr- oder Maschinenkanonenfeuer herüberschallt. Die Bundeswehr scheint tatsächlich noch einige funktionsfähige Waffensysteme zu besitzen, hätte man fast nicht mehr für möglich gehalten...

Am **Weißenhäuser Strand** hat mich die Küste wieder. Das unbebaute Areal mit den Grünbereichen und Dünen hinter dem Strand gefällt mir sehr. An einem Strandübergang lasse ich mich fast eine Stunde faul auf einer Bank liegend von der Sonne verwöhnen. Herrlich angenehm. Erst 16:40 Uhr rolle ich weiter. Ich bin im Grunde einen halben Tag zu früh im Zielgebiet, und kann mir jetzt Zeit lassen. Leider haben die Wolken schon wieder die Kontrolle zurückerobert.

Wenige Kilometer vor **Sehendorf** setzt leichter Regen ein (17:20 Uhr, Km 59). Als sich dieser zu einem gewaltigen Schauer auswächst, ersuche ich beim dortigen Campingplatz um Einlaß, werde aber aufgrund eines fehlenden aktuellen Corona-Tests abgewiesen. Man verweist mich auf Testcenter in Lütjenburg und anderswo sowie die geltende Gesetzeslage. Klar - ich fahre noch mal eben schnell 20 Kilometer durch den Regen, um mich testen zu lassen! Ein eigener Test (habe ich noch) wird hier nicht akzeptiert. Man läßt nicht mit sich reden, so seien eben die Regeln. Kurz bin ich stinksauer, aber so ist es eben. Es war wohl nur Glück, daß es vorgestern so problemlos geklappt hat. Ich flüchte mich unter einen kleinen Holzunterstand, in dem ich den Schauer schließlich überstehe. Wo ich allerdings heute nächtigen soll, bleibt noch unklar.

Der Weg durch das NSG am **Sehendorfer Binnensee** besteht fast nur noch aus Pfützen, aber die zotteligen Hochlandrinder am **Tivoli** hat der Regen wahrscheinlich nicht tangiert. So fahre ich bereits heute, noch etwas ziellos, durch **Hohwacht**. Hier gibt es auch ein Coronatestzentrum, jetzt ist es allerdings schon zu. Da ich direkt am "Ostseehotel" vorbeikomme, frage ich dort spontan nach, ob man hier ein Zimmer für mich hätte. Aber für einen nassen, müden Radfahrer gibt es nur die Auskunft, man sei bereits ausgebucht (ob das stimmt? Vielleicht mache ich den Eindruck eines Schwitzten und Unrasierten, den man hier lieber nicht beherbergen will). Also weiter durch den Ort hindurch, in **Lippe** ist ja auch noch ein Campingplatz. Doch dieser ist ebenfalls nicht zugänglich. Auch um den Bootshafen

herum finde ich keine geeignete Lagerstelle, es ist entweder zu einsichtig oder zu belebt. Weiter in das NSG **Salzwiesen / Kleiner Binnensee** in Richtung **Behrendorf**. Auf dem ganzen abgezäunten Weg gäbe es nur eine Möglichkeit, überhaupt ein Zelt aufzustellen, wovon mich aber einzelne Spaziergänger und um so zahlreichere Verbotsschilder erfolgreich abhalten. Ich drehe also erfolglos wieder um, und fahre zurück zu einem großen Autoparkplatz abseits der Straße. Hier steht nur ein einsamer Van, und der Platz ist durch Hecken und Bäume in Abschnitte unterteilt, die teils ganz gut gegen unliebsame Blicke geschützt sind. Ich verkrümle mich also in eine schöne Wiesenecke, in der ich 19:45 Uhr mit dem Aufbau des Zeltes beginne. Ironischerweise kommt jetzt auch wieder die Sonne heraus. Eine Dose Thunfisch muss als Abendessen heute genügen.

Vierter Tag	
Tages-Kilometer	77,1
Durchschnitts-Geschwindigkeit	14,2
Fahrzeit	5:25
Gesamt-Kilometer	380,6

5. und letzter Tag - Freitag, 28. Mai

Im Zielgebiet

08:00 Uhr. Bis jetzt herrscht Sonnenschein. Im Zelt wird es sogar langsam warm! Draußen pustet aber ein ganz nettes Lüftchen, und ohne Wolkenbänke am Horizont geht es irgendwie auch nicht. 09:20 Uhr habe ich Alles in Ruhe verstaut. Die Sonne scheint immer noch, die ersten Spaziergänger kommen mit ihren Autos auf den Parkplatz. Mir egal! Ich muss heute nichts mehr leisten, und mein nächstes Ziel ist erst mal nur ein schönes Frühstück. Dazu gibt es in Hohwacht allerdings auch nicht allzu viele Möglichkeiten. Ich setze mich an die Holz-Sitzgruppe vor dem Edeka-Markt am großen Parkplatz an der Seestraße, der mittlerweile völlig von Häuserblöcken eingekreist ist (früher stolperte man hier direkt vom Parkplatz auf den Strand). Der Bäcker im Supermarkt hat Franzbrötchen & Co für mich im Angebot, so daß es an Nichts fehlt. Ein kleiner Spatz ist ebenfalls sehr an meinem Frühstück interessiert und für ein paar Fotos gut. Ich komme später mit einem älteren, drahtigen Rennradfahrer in ein interessantes Gespräch (natürlich, hauptsächlich geht es dabei ums Radfahren). Wie sich herausstellt, ist der Mann 80 Jahre alt, sieht aber aus wie höchstens 65! Er erzählt, er sei heute mal eben aus Lübeck (wenn ich es recht erinnere) ca. 125 Kilometer hierhergefahren, würde jetzt ein kleines Päuschen machen und dann zurückfahren. Ich bin stark beeindruckt! Über die interessante Plauderei vergeht etwas von der Zeit, die ich noch bis zu Tinas Ankunft überbrücken muss.

Ich nutze dann noch die Gelegenheit, mich in dem gestern entdeckten Corona-Testzentrum testen zu lassen, da wir das sowieso erledigen müssen. Alles ist perfekt durchorganisiert, die Schlange kurz, und das Warten auf das Ergebnis im Sonnenschein wird mit dem erhofften negativen Testergebnis belohnt. Zuletzt setze ich mich auf eine Bank direkt an der Kehre vor unserem Hotel in **Alt Hohwacht**, und warte in der Sonne auf das baldige Eintreffen von Tina. Von einer Fahrleistung kann heute natürlich wirklich keine Rede sein!

Fünfter und letzter Tag	
Tages-Kilometer	6,1
Gesamt-Kilometer	386,7

{ Letzte Bearbeitung: 20.02.2022 14:25 }